

Erscheint täglich
Abends
mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage.
Preis für ein
Quartal in Halle
15 Sgr.,
auswärts durch die
Post mit dem betr.
Postaufschlag.

Hallisches Tageblatt.

Inserate 1/4 Sgr.
für die dreispaltige
Zeile, bei größeren
Insertionen mit
entpr. Rabatt.
Der ganze Größ des
Blattes, einschließlich
des Inseratenraumes,
fällt der hiesigen
Armenverwaltung zu.

Einundsiebzigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Nr. 111.

Sonnabend, 14. Mai

1870.

Die ersten deutschen Zeitungen.

Culturgeschichtliche Skizze von Wilhelm Girschner.

Bereits in der letzten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts waren in Deutschland handschriftliche Zeitungsberichte verbreitet. Die Redaktionsbureaux derselben waren die Comptoire der großen Handelshäuser. Die in lebhaftem Aufschwunge begriffene Handels- und Geschäftswelt mußte an den Ereignissen auf der Bühne der Welt, die zu keiner Zeit verfehlt haben, auf Speculationen und geschäftliche Unternehmungen den unmittelbarsten Einfluß zu üben, einen großen Antheil nehmen und sehr dabei interessiert sein. Hielten doch Handel und Industrie mit ihren Netzen schon alle Theile der Erde umspinnen, und der Anstoß, der auf irgend einem Punct dieses Gewebes gegeben wurde, pflanzte sich fühlbar nach allen Richtungen fort. Daher wurde es Brauch der Kaufleute, um sich so genau und schnell wie möglich von allen wichtigen Begebenheiten Kenntniß zu verschaffen, sich von ihren Geschäftsfreunden in der Ferne hierüber mit einiger Regelmäßigkeit Mittheilungen machen zu lassen. Größere Handelshäuser verbanden sich zu diesem Behufe auch mit den Regierungen verschiedener Länder, welche ein gleiches Interesse an den Welt-handeln hatten und dagegen die Neuigkeiten der Handelscorrespondenz austauschten. Die so ausgewechselten Berichte der Handelshäuser wurden in den Comptoirs derselben oder von besonders beauftragten Zeitungs-schreibern zusammengestellt, gedruckt und als Zeitung herausgegeben. In der Auswahl und Mannigfaltigkeit des Materials, in der Anordnung und Anlage, sowie in der Ausführlichkeit der Berichte sind diese Neuigkeits-Collectionen, wie wir sie nennen möchten, unsern modernen Zeitungen ziemlich nahe gerückt, und in Hinsicht auf Zuverlässigkeit der wichtigeren politischen Nachrichten übertreffen sie diese vielleicht um ein Bedeutendes. Sie enthalten fast tägliche Berichte aus den Gegenden und Ländern, auf welche vorzugsweise die Augen der Welt gerichtet waren. Viele Berichte sind von Augenzeugen geschrieben, und stets sind die wichtigeren auf die Ereignisse sich beziehenden Documente und Actenstücke mitgetheilt, bei den politischen Nachrichten ist auch womöglich die Quelle oder der Gewährsmann angeführt. Dem politischen ist auch ein literarischer Theil beigegeben, der sogar eine ziemliche Ausdehnung hat, außerdem wurden auch solche Mittheilungen gebracht, die wir heutzutage in das Feuilleton setzen würden: landschaftliche Schilderungen, Beschreibungen von Festen, Aufzügen, Volksfitten, Prozeßnachrichten von Alchymisten zc.; auch die Nachrichten von allerhand schrecklichen Zeichen am Himmel, seltsamen Thieren und Mißgeburten zc. mit den daran sich knüpfenden sehr ernst gehaltenen Weissagungen, Warnungen und Ermahnungen fehlten nicht. Hier und da finden wir am Ende auch schon „Anzeigen“. Darin beruht allerdings ein wichtiger Unterschied zwischen damals und jetzt, daß die Nachrichten ungleich später kamen, auch das Verständniß für die Zeitungen sich bei dem damaligen Stande der Bildung auf einen weit kleineren Kreis beschränkte, weshalb Absatz und Verbreitung nicht groß sein konnten. Eine indische Landpost gebrauchte damals bis zu uns elf Monate, und von Constantinopel bis Wien waren die Briefe 40—50 Tage unterwegs. Solche Zeitungsberichte ließ namentlich das reiche und bedeutende Handelshaus der Fugger in Augsburg zusammenstellen, dessen Flagge auf allen Meeren wehte, und welches in Ost- und Westindien blühende Factorien und in allen wichtigen Handels- und Seestädten Agenturen besaß. Eine Sammlung von 28 Bänden derselben, die Jahre 1568—1604 umfassend, kam 1656 mit der Fugger'schen Familien-Bibliothek nach Wien

in die kaiserliche Bibliothek und ist für die Geschichtsforschung höchst werthvoll und interessant.

Dies waren indessen noch keine eigentliche Zeitungen; es fehlte ihnen hierzu ein wesentliches Moment — die regelmäßige Wiederkehr, und zwar in möglichst beschränkter Frist. Es waren mehr periodische Collectionen, bei denen die Zeitfristen zu ausgedehnt waren und willkürlich innegehalten wurden. Erst nachdem, was zu diesem weiteren Fortschritt unbedingt notwendig, der Stoff sowohl wie die literarische und mercantilsche Thätigkeit sich vermehrt, auch die Bildung zu einer solchen Allgemeinheit gelangt war, daß das Interesse für den ganzen Umfang der Tagesgeschichte bei dem größeren Publicum eine hinreichende Anzahl regelmäßiger Zeitungsleser sicherte, konnte mit den eigentlichen Zeitungen der Anfang gemacht werden, zu denen jene kaufmännischen Berichte die Bahn gebrochen hatten. Die erste wirkliche Zeitung erschien zu Frankfurt a. M. in der ersten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts. Diese Stadt, die schon damals, insbesondere durch ihre noch jetzt blühenden halbjährlichen Messen, einen höchst bedeutenden Brenn- und Sammelpunct des deutschen Handels bildete, war auch der Mittelpunct des deutschen Buchhandels. Seine günstige Lage, sein starker Verkehr, seine häufigen Fremdenbesuche waren ganz dazu geeignet, als das Material sich allmählich angehäuft und das Bedürfniß vorhanden war, mit Nothwendigkeit zur Herausgabe eigentlicher, regelmäßiger Zeitungen zu führen. Es war einem dortigen Bürger, dem Buchhändler und Buchdrucker Egenolph Emmel vorbehalten, eine solche im Jahre 1615 zuerst herauszugeben. Er druckte sie auf seine Kosten und ließ sie allwöchentlich erscheinen. Sie war zugleich die erste regelmäßige Zeitung überhaupt. Denn die „Mercuries“, auf welche die Engländer die Ansprüche ihrer Priorität gründen, sind nichts weiter als sogenannte Relationen, d. h. Flugblätter, über einzelne merkwürdige Begebenheiten veröffentlicht; und von der „Gazzetta“ der Italiener (angeblich von gazza, gazzetta, einer kleinen Münze, mit der die einzelnen Nummern bezahlet wurden, nach Andern von gazzettaro, schwatzen) dürfte sich schwerlich nachweisen lassen, daß sie vor 1615 erschienen. Die „Notizie scritte“, gesammelte Neuigkeiten in einer fortlaufenden Reihe, die es schon 1536 in Venedig in einem kaufmännischen Nachweissungs-Bureau gab, und die sich dort bis zur französischen Revolution erhielten, waren nur Manuscripte, geschriebene Zeitungen. Die ersten gedruckten Zeitungen der Franzosen gab erst 1623 der Arzt Theophrast Renaudot unter dem Titel: „Nouvelles ordinaires de divers endroits“ zu Paris heraus.

Es erging den ersten Zeitungen wie den meisten Erfindungen: es fand sich, sobald einmal der Anfang gemacht, alsbald ein Heer von Nachahmern ein, und das Unerhörte und Unglaubliche wurde in kurzer Zeit etwas Alltägliches. Und wie die Nachahmer meist den Gewinn davontragen, so auch hier. Angefeuert durch Emmel's Beispiel, gab im nächsten Jahre der damalige Reichspostverwalter Johann von der Birghden, dem seine amtliche Stellung vor allen Mitbewerbern offenbar eine Menge Vortheile gewährte, eine ähnliche wöchentliche Zeitung heraus, wobei er sich auch kein Gewissen daraus machte, nicht nur an der Emmel'schen Zeitung manchen Diebstahl zu begehen, sondern auch dieselbe durch eine Ungleichheit der Expedition zu verdrängen. Emmel wurde dieserhalb beim Schöffengerathe zu Frankfurt klagbar, worauf letzterer ein Verbot an Birghden ergehen ließ, seine Zeitung innerhalb Frankfurts zum Nachtheil des Klägers abdrucken zu lassen. Aber der kaiserliche Postmeister, die Autorität des Frankfurter Senats nicht hoch anschlagend, erklärte, er werde dem Verbot nicht Folge leisten. Emmel erneuerte seine Klage; doch wiederum ohne Erfolg. Der Senat zog es endlich vor, keinem Unrecht zu

geben, und beiden zu gestatten, die Zeitung auf ihre Gefahr zu drucken. Doch waren die Streitigkeiten damit noch nicht zu Ende. Birghden scheint sich abermaliger Ungerechtigkeiten gegen Emmel schuldig gemacht und dieser vom Senate wiederum das Verbot erwirkt zu haben, daß ersterer seine Zeitung drucke; — denn der Postmeister wurde bald darauf beim Kurfürsten von Mainz als Reichspostprotector, sogar beim Kaiser Ferdinand II. selbst wegen eines solchen Verbotes klagbar und wußte dabei klug und geschickt sein Privatinteresse mit dem der Regierung zu verschmelzen, indem er erklärte, dieses Verbot gereiche zu höchstem Nachtheil, Schaden und „Kingerung“ des Postwesens. Diese Wendung verfehlte auch ihre Wirkung nicht. Der Kurfürst von Mainz intervenirte zu Gunsten Birghden's und ersuchte den Frankfurter Senat, „sich dem kaiserlichen Postwesen vielmehr als ander Leut eigennützigem Gesuch anzurecommmandiren und das angelegte Verbot wieder zu cassiren und aufzuheben“. Der Senat blieb indessen bei dem einmal gefaßten Beschlusse, ja er ließ es sogar zu, daß noch ein dritter Concurrent dazu trat, der Buchhändler Latomus. Hiermit war aber Birghden, der es sichtbar darauf abgesehen hatte, sich ein ausdrückliches Monopol zur Herausgabe seiner Zeitung zu verschaffen, schlecht gebient. Er ging die Vermittlung eines hohen Gönners, des Grafen Leonardi Taxis an, der bei dem Unternehmen als Reichspostmeister ein wesentliches eigenes Interesse hatte, und wußte die Sache so darzustellen, als ob er, der Eindringling, der Rechte verletzter wäre. Es gelang ihm auch, auf diese Weise vom Kaiser Ferdinand selbst eine nachdrückliche Verordnung an den Rath von Frankfurt zu erlangen, „daß Niemand, denn als diejenigen, so der Graf von Taxis dazu verordnen werde, zum Druck einer wöchentlichen Zeitung zugelassen und solches gestattet werden solle“. An dieser Aufmerksamkeit, welche der neuen Erfindung von den höchsten Stellen, ja vom Kaiser selbst erwiesen wurde, ist der berechnende Wunsch, dieselbe vom kaiserlichen Interesse abhängig zu machen, sicher nicht ohne Antheil gewesen. Außerdem ist die aus dieser Verhandlung ersichtliche Concurrenz, welche das Unternehmen sogleich erregte, und welche deutlich das Zeitgemäße und Nothwendige derselben beweist, bemerkenswerth. Wennschon nicht auf dem Wege des Verbotes und der Unterdrückung, so trug Birghden schließlich den Sieg davon; seine Concurrenten mußten nach gar nicht langer Zeit ihre Zeitungen eingehen lassen, alle erneuten Versuche, sein Monopol zu brechen, mißglückten, und er ist der Gründer der „Frankfurter Oberpostamtszeitung“, welche sonach als die Erstgeburt der deutschen, ja überhaupt aller Zeitungen der Welt zu nennen ist. Ueber dritthalb hundert Jahre hat sie sich einer ansehnlichen Verbreitung und eines lebhaften Absatzes erfreut, bis sie 1866 mit dem alten Deutschen Bunde schlafen ging. Ihre Farbe und Richtung war jeberzeit eine vorwiegend kaiserliche und namentlich bei Gelegenheit des bairischen Erbfolgekrieges vertrat sie das österreichische Interesse mit einer solchen Parteilichkeit, daß Friedrich der Große sich veranlaßt fand, ihren Debit innerhalb der preussischen Lande zu verbieten.

Trug auch Frankfurt, obwohl die Wiege der Zeitungen, in der Folge nicht viel zur Ausbildung und Erweiterung derselben bei, da das Monopol der Oberpostamtszeitung hier allen Wettseifer lähmte, so erweckte doch der glückliche Einfall Emmel's und der noch glücklichere Erfolg des Usurpators Birghden überall im deutschen Reiche die lebhafteste Nachseherung. Es kam der weiteren und immer allgemeineren Verbreitung der Zeitungen wesentlich zu Hilfe, daß unmittelbar nach ihrer Entstehung der dreißigjährige Krieg ausbrach, welcher den Zeitungsschreibern den reichlichsten Stoff bot, dadurch die Buchhändler für die Störung ihres Gewerbes entschädigte und für das Publicum, da die drohende Kriegsgefahr jedem Einzelnen auf den Leib rückte, die Zeitungen, die bis dahin ein Luxus des Müßigganges gewesen waren, zu einer Sache des unmittelbarsten praktischen Interesses machte. Nächst Frankfurt scheint Fulda die erste Zeitung erhalten, wie auch Nürnberg sich dem Beispiel der Frankfurter unmittelbar angeschlossen zu haben. Nach und nach erschienen auch an verschiedenen anderen Orten unter den Titeln „Relation“, „Correspondent“, „Courier“, „Chronik“, „Realzeitung“ u. öffentliche Zeitungsblätter, die gewöhnlich mit einem landesherrlichen Privilegium versehen waren. Namentlich waren die Zeitungen von Eöln, Augsburg und Regensburg, welche Städte schon früher die Herde der Relationen und Flugschriften gewesen, die verbreitetsten und gleichsam die Ströme, aus denen die kleinen Localblätter ihre Behälter speisten. Auch in den Seestädten, namentlich in den alten Hansestädten, wurde das Zeitungswesen mit Eifer gepflegt; ja es gab eine Zeit, wo diese Städte, durch ihre Lage und die

Schnelligkeit ihrer Verbindungen begünstigt, und daher im Stande, von auswärts die Nachrichten am frühesten zu bringen, in der Gunst des Publicums am höchsten standen. Ganz besonders gilt dies von Hamburg, wo zu Anfang des laufenden Jahrhunderts die „Staats- und Gelehrte Zeitung des Hamburger unparteiischen Korrespondenten“ oder, wie er gewöhnlich heißt, der „Hamburger Korrespondent“ — kein ursprüngliches Hamburger Product, sondern anfangs als „Holfsteinische Correspondence“ zu Schiffbeck bei Hamburg erschienen — das verbreitetste Blatt Deutschlands, ja der Welt war. Im Jahre 1806 soll sein Absatz bis auf 30,000 Exemplare gestiegen sein. Es war fast die einzige Zeitung, welche ihre Nachrichten aus entferntesten Ländern durch eigene Correspondenten einzog; zudem wurde das Blatt trefflich geleitet. — Wie die Frankfurter Oberpostamtszeitung die älteste der bis in die Neuzeit existirenden Zeitungen ist (wenigstens bis 1866, wo sie, wie schon erwähnt, einging), so ist die „Leipziger Zeitung“ die zweitälteste. Sie erschien zuerst 1660, und der vollständige Titel des ersten Jahrganges, der sich auf der königlichen Bibliothek zu Dresden befindet, mit einer Dedication „an Johann Georgen dem Andren, Herzogen zu Sachsen“, einen Quartband von fast 1400 Seiten bildend, lautet: „Erster Jahrgang der täglich „neu“ einlauffenden Kriegs- und Welthändel oder zusammengetragene unparteiische Nouvelles, Wie sich die Im Jahre 1660 um- und außer der Christenheit begeben und von Tagen zu Tagen in Leipzig schriftlich einkommen, In guter Ordnung und einem vernünftlichen Styllo nebst einem Register unter Churfürstl. Durchl. zu Sachsen gnädigster Freyheit also colligirt von Timotheo Nitzschen Lips.“

Berlin erhielt die erste regelmäßige Zeitung im Jahre 1655. Sie wurde von dem Buchdrucker Christoph Runge herausgegebene und erschien einmal wöchentlich unter dem Titel „Avisen“. Es wurde ihr ein kurfürstliches Privilegium und ein besonderer Cenfor erteilt. Trotz dieser Protection von Seiten der Regierung wurde die Zeitung zu verschiedenen Malen aus politischen Rücksichten unterdrückt, jedoch immer wieder gestattet. Zu Anfang des Jahres 1722 wurde das Zeitungsprivilegium an Joh. Andr. Rüdiger übertragen. Dieser verstand es, nach allen Seiten geschickt zu laviren und auf diese Weise seine Zeitung vor dem Verbote glücklich zu bewahren. Obenin gelang es ihm, vermöge seiner persönlichen Bekanntschaft mit dem Könige, ihr ein einträgliches Monopol zu sichern. So existirt diese Rüdiger'sche Zeitung unter dem Namen der Vossischen noch bis auf den heutigen Tag und ist eine der gelesensten in der preussischen Residenz.

Friedrich der Große nahm sich bei seinem Regierungsantritt des Zeitungswesens mit großem Eifer an. Dabei war es sein Wille, „daß dem Berlinischen Zeitungsschreiber eine unbedingte Freiheit gelassen werden solle, in dem Artikel von Berlin von demjenigen, was daselbst vorgehe, zu schreiben, was er will, ohne daß solches censirt werden soll, dagegen aber auch sojann fremde Ministri sich nicht würden beschweren können, wenn hin und wieder Passagen anzutreffen, so ihnen mißfallen könnten. Gazetten, wenn sie interessant sein sollten, müßten nicht genirt werden.“ So bezünstigte und unterstützte er auf das lebhafteste ein zweites Zeitungsunternehmen des Buchhändlers Ambrsius Haude, der unter Friedrich Wilhelm I. um ein zweites Zeitungsprivilegium wiederholt, aber vergeblich petitionirt hatte. Dieser ließ seine Zeitung zuerst am 30. Juni 1740 erscheinen unter dem Titel: „Berlinische Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen“. Auch diese Zeitung existirt heutigen Tages noch und ist die bekannte „Haude und Spener'sche“. Sie erschien anfänglich in Quart und trug als Bignette den gekrönten preussischen Adler mit einem Palmenzweig in der Klaue, über der Erdkugel schwebend, auf welche er, vornehmlich auf das besonders bezeichnete Berlin, offene Bücher herabstret; darunter stand der Wahlspruch: „Wahrheit und Freiheit“.

Friedrich benutzte die „Berlinischen Nachrichten“, um über kleine Begebenheiten, welche die Aufmerksamkeit der Hauptstadt erregten, eine Art von Rechenschaft zu geben und in politischen und militärischen Angelegenheiten sich gegen die Angriffe und Entstellungen anderer Blätter vertreten zu lassen. Allein das Interesse des großen Königs für seine Zeitung, vermuthlich weil sie ihm das nicht geleistet, was er sich von ihr versprochen, ließ schon wenige Jahre nach seiner Thronbesteigung nach. Auch befahl er „wegen Mißbrauchs der Pressfreiheit“ für die Zeitungen die Cenfur des Cabinetsministeriums. Ueberdies mußten die „Berlinischen Nachrichten“ ihren Wahlspruch „Wahrheit und Freiheit“ gegen die noch jetzt übliche Bignette, nämlich den preussischen Adler mit der Inschrift

„Mit königlicher Freiheit“ aufgeben. Es scheint sogar eine förmliche Verachtung gegen die Zeitungen in ihm Platz gegriffen zu haben, wie jene erfundenen Nachrichten beweisen, die er in die Berliner Zeitungen einrücken ließ, und die nichts als plumpe, nach dem Wachsstudenwitz seines königlichen Vaters schmeckende Zeitungspäße waren, denen keinerlei politische Absicht zum Grunde liegen konnte. Hieraus erklärt es sich, warum die Berliner Zeitungen hinter der großen geistigen Bewegung, welche der König in seinem Volke hervorrief, zurückblieben.

(Dücker's Sonntagsblatt.)

— Aus Leipzig wird geschrieben: Am Abend des 7. Mai fand im Café Hanisch hieselbst die Constituirung des hier bestehenden Comité für Restaurirung der Rudelsburg statt. Als Vorsitzender wurde Herr Professor Dr. Eckstein, als Cassirer Herr Bildhauer Schneider, als Schriftführer Herr Apotheker Kohlmann und zum ausführenden Techniker Herr Dr. Mothes erwählt. Aus der eingegangenen Zuschrift des Herrn Geh. Regierungsrath Landrath Danneil in Naumburg ging hervor, daß, nachdem seine eigenen Sammlungen ihren Zweck, die Ruine vor dem noch weiteren Verfall zu schützen, erreicht, er die Bestrebungen des Leipziger Comité, welches namentlich für Wiederaufrichtung der neuerdings eingestürzten Mauern, sowie für Herstellung eines geeigneten Obdachs für die vielen Besucher, von denen ja Leipzig mit das stärkste Contingent stellt, Sorge tragen will, mit Freuden begrüßt und seine Unterstützung zusagt. — Da nun aber auch viele andere Städte ein Interesse an der Restaurirung dieses mittelalterlichen Bauwerks haben, so hat sich das Comité nicht damit begnügt, in Leipzig allein für beregten Zweck zu wirken, sondern es wird sich daselbe auch nach Berlin, Magdeburg, Weissenfels, Merseburg, Pforta, Zeitz, Halle, Naumburg, Zena, Weimar und Erfurt wenden, um dort Local-Comités ins Leben zu rufen, während Leipzig der Sitz des Centralcomité ist, wie letzteres auch allein vom Burgherrn autorisirt worden ist, gedachte Restaurirung, nachdem ihm die Baupläne vorgelegt worden sind, vorzunehmen.

— Herb's Universal-Fleckenreinigungsnecessaire. Dieses besteht aus einem Pappkästchen mit den verschiedenen Chemicalien, welche zur Tilgung der verschiedenartigsten Flecken aus der Wäsche, Kleidungsstücken u. d. dienlich sind. Ueber die Anwendung dieser Mittel gibt eine sehr ausführliche Gebrauchsanweisung den gewünschten Aufschluß. Dieses Universal-Fleckenreinigungsnecessaire wird, wie wir nicht bezweifeln, vielen Hausfrauen sehr willkommen sein. Es ist von dem Apotheker W. A. Herb in Pulsnitz (Sachsen) zusammengestellt worden und von diesem sowie auch von E. Albert Bredow in Leipzig (Mauricianum) zu beziehen.

Predigt-Anzeigen.

Am Sonntage Cantate (den 15. Mai) predigen:

Zu H. L. Frauen: Um 9 Uhr Herr Consistorialrath D. Dryander. Nach beendigter Predigt allgemeine Beichte und Communion Derselbe. Um 2 Uhr Herr Diaconus Pfanne.

Montag den 16. Mai um 8 Uhr Derselbe.

Zu St. Ulrich: Um 9 Uhr Herr Oberdiaconus P. Sichel. Um 11 Uhr in der **St. Ulrichskirche Kindergottesdienst** Herr Diaconus Schmeißer. Um 2 Uhr Derselbe.

Zu St. Moritz: Um 9 Uhr Herr Oberprediger Bracker. Um 2 Uhr Herr Diaconus Nietschmann.

Hospitalkirche: Um 11 Uhr Derselbe.

Domkirche: Um 10 Uhr Herr D. Neuenhaus. Abends 5 Uhr Herr Domprediger Zahn.

Katholische Kirche: Morgens 7 Uhr Frühmesse Herr Kaplan Roberfeld. Um 9 Uhr Herr Dechant Wille. Um 2 Uhr Christenlehre Derselbe.

Zu Neumarkt: Sonnabend den 14. Mai Abends 6 Uhr Vesper Herr Pastor Hoffmann.

Sonntag den 15. Mai um 9 Uhr Derselbe. Um 5 Uhr Abendgottesdienst Derselbe.

Zu Glaucha: Um 9 Uhr Herr Pastor Seiler. Um 2 Uhr Kinderlehre Herr Prediger Pfaffe.

Mittwoch den 18. Mai Vormittags 10 Uhr Beichte und Communion Herr Pastor Seiler.

Freitag den 20. Mai Abends 8 Uhr Bibelstunde Derselbe.

Diaconissenhaus: Abends 5 Uhr Bibelstunde Herr Pastor Grüneisen.

Ev. Lutherische Gemeinde, gr. Berlin 14.

Sonntag den 15. Mai früh $\frac{1}{2}$ 10 Uhr Gottesdienst.

Apostolische Gemeinde, gr. Märkerstraße 23.

Sonntag den 15. Mai Vormittags von 10 bis 12 Uhr eucharistische Abendmahlsfeier. Nachmittags von 3 bis 4 Uhr Predigt, dann Abendandacht.

Baptisten-Gemeinde, Rannische Straße Nr. 16.

Sonntag den 15. Mai Vormittags $9\frac{1}{2}$, Nachmittags $3\frac{1}{2}$ und jeden Mittwoch Abends 8 Uhr Predigt von M. Geißler.

Bericht über die Verhandlungen der Stadtverordneten.

Sitzung am 9. Mai e.

Vorsitzender: Justizrath Gloeckner.

1) Der Fabrikbesitzer Kunze und der Dekonom Carl Sachse beantragen zu genehmigen, daß der über die Pfännerhöhe führende Fußweg, soweit er deren dort belegene Ackerstücke durchschneidet, an den dortigen Tristweg verlegt werde.

Der Magistrat hat sich für Bewilligung der beantragten Verlegung mit dem Vorbehalte entschieden, daß der qu. Fußweg in gleicher Breite neben dem Fahrwege von den Antragstellern nach Anweisung des Stadtbauraths hergestellt werde und giebt Beschlußnahme anheim.

Nachdem eine eingehende Discussion über die Vorlage stattgefunden, wird die weitere Berathung und Beschlußfassung ausgesetzt, um die Mitglieder der Versammlung in den Stand zu setzen, sich örtlich, namentlich auch darüber zu orientiren, ob in nothwendiger Consequenz der beantragten Verlegung nicht auch eine Verbreiterung des nördlich der Einmündung des schräg durchschneidenden Fußweges bis zur Lindenstraße gelegenen Theiles des Wirtschaftsweges stattzufinden habe.

2) Die Tit. XIV. Pos. 2 des Rammerei-Stats pro 1870 ausgeworfene Summe von 14 \mathcal{R} „für Insertionen“ ist bereits um 7 \mathcal{R} 13 \mathcal{S} 6 \mathcal{D} überschritten.

Zur Deckung der desfalls für das laufende Jahr noch vorkommenden bezüglichen Ausgaben beantragt der Magistrat die Nachbewilligung von 20 \mathcal{R} .

Die Genehmigung hierzu wird ertheilt.

3) Der Magistrat theilt ein Schreiben des Comité für die zweite deutsche Nordpolarfahrt zur Kenntnissnahme mit, wonach dasselbe mit dem Bekenntnisse des Empfangs des von den städtischen Behörden bewilligten Beitrags von 200 \mathcal{R} den Dank für die dadurch bethätigte Unterstützung des Unternehmens verbindet.

Die Versammlung nimmt Kenntniss.

4) In Folge eines Circularschreibens des Vorstandes des Reinsterder Elisabethstiftes, die Deckung außergewöhnlicher Ausgaben für die unter der Verwaltung des letztern stehenden Anstalten betreffend, beantragt der Magistrat im Einverständniß mit der Armen-Direction die Bewilligung eines Beitrags von 20 \mathcal{R} , erklärt sich auch event. mit der Bewilligung eines höheren Beitrags einverstanden.

Es werden 30 \mathcal{R} bewilligt.

5) Nachdem der Flurherr Kirchner als Mitglied der Commission für die Angelegenheiten des Wolshagen'schen Gartens ausgeschieden ist, giebt der Magistrat anheim, eine Neuwahl vorzunehmen.

Stadtverordneter Roth wird gewählt.

6) Ueber eine vorläufig vom Herrn Oberbürgermeister von Voß angekündigte Vorlage, die weitere Bewilligung von 3000 \mathcal{R} für Abfindung der Schießgraben-Gesellschaft betreffend, soll in einer Extra-Sitzung entschieden werden, und wird heute nur darüber discutirt.

Redacteur: Buchhändler Barthel (Große Steinstraße Nr. 10).



Teuscher'sche Wellenbade-Anstalt und Restauration

eröffnet die Saison Sonntag den 15. Mai und bittet ein geehrtes Publicum um zahlreichen Besuch.
Halle, den 13. Mai 1870.

L. Herm. Weineck.

Das Neueste und Eleganteste in Spazierstöcken, ganz billig, bei
Aug. Erfurth, Leipzigerstraße Nr. 5.

Patent-Zabackspfeifen, das Praktischste was bis jetzt da war, bei
Aug. Erfurth, Leipzigerstraße Nr. 5.

Feldschlößchen-Brauerei.

Wir übergeben am 15. Mai die bisher für uns geführte Restauration, Märkerstraßen- und Ruhgassen-Ecke, unserm seitherigen Pächter, Herrn **F. Kurzhals**, für eigne Rechnung; bemerken indessen, daß derselbe nach wie vor ein größeres Lager von unserem Biere hält und dasselbe in Gebinden zu Brauereipreisen abgibt.

Halle, den 12. Mai 1870.

G. & H. Schulze.

Restauration der Feldschlösschen-Brauerei von F. Kurzhals.

Sonntag früh



Feldschlösschen-Bockbier

à Seidel 15 Pf. Speckkuchen.



Restauration zum „Brockenhaus.“

Sonnabend Schweinstüchel; Sonntag Speckkuchen, Lager und Bockbier vorzüglich.
Zugleich empfehle ich meinen gut eingerichteten Restaurations-Garten.
Ergebenst **F. Weidenhammer.**

Restauration zur „Fortuna.“

Heute Sonnabend



erster Anstich von Bockbier

à Seidel 15 S.; Sonntag früh Speckkuchen,
wozu ergebenst einladet

H. Alex.



Weintraube.

Montag den 16. Mai 1870

Großes Extra-Militair-Concert,

ausgeführt vom Musikcorps des Anhalt. Inf.-Regiments Nr. 93,
unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdirector Schöne.
Anfang 4 Uhr. Entrée 2 1/2 Sgr.

Rauchfuß's Etablissement zu Diemitz.

Heute Sonnabend frischen Maß- und Kaffeeuchen.

Halle, Buchdruckerei des Waisenhauses.

70 Stück

gestickte schwarze Cachmirtücher mit schwerer seidener Frange verkaufe à Stück für nur

3 Thlr.

Neeller Werth 5—6 Sgr.

Gleichzeitig erlaube mir noch zu bemerken, daß auf der Leipziger Messe verschiedene andere Artikel, namentlich größere Posten der neuesten Kleiderstoffe, bedeutend unterm Fabricationspreise kaufte, worauf ganz besonders aufmerksam mache.

Bruno Freitag,

Leinwand- und
Modewaren-Handlung,
Leipzigerstrasse Nr. 6.

Engl. Patent-Messerspitzsteine zum Putzen der Messer und Gabeln empfiehlt
Albert Schlüter, gr. Steinstraße 6.

Kleine Prager Putzsteine zum Putzen von Gold, Silber, Neusilber, Kupfer, Messing, Stahl u., sowie zum Poliren der Spiegel und Fensterscheiben, à Stück 1 Sgr. u. 2 Sgr. empfiehlt **Albert Schlüter**, gr. Steinstraße 6.

Stearinöl u. Putzpulver zum Putzen von Messing empfiehlt
Albert Schlüter, gr. Steinstraße 6.

Leute zum Rübenhacken werden angenommen
gr. Branhausgasse 24.

Ein tücht. zuverlässiger Hausknecht wird sofort gesucht.
Schmidt's Hotel.



Gambrinus.

Depôt von vortrefflichem Schweigenheimer-, Bairisch- und Pilsener Bier. Franzö. Billard und Marmor-Regelbahn.

Volkstüchle

Kleine Ulrichstraße Nr. 15.

Sonnabend: Saure Linsen mit ger. Wurst.

Wasserstand der Saale

an der Schiffschleuse zu Trotha bei Halle.
am 12. Mai Abends am Unterpegel 4' 2"
am 13. Mai Morg. am Unterpegel 4' 2"